

Inhaltsverzeichnis

2-5 DSW-Mitteilungen

- 2 Experten-Tipp: Deutsche Börse lockt Start-ups
- 3 Aktien ohne Handel: In der Auslands-Falle
- 4 DSW-Studie: Deutlicher VW-Effekt bei Aufsichtsratsvergütung
- 5 Übernahmefieber: DAX-Tanker auf Kurs Übernahme
- 5 HAC-Marktkommentar: Die deutsche Wirtschaft brummt, doch die Risiken nehmen zu

6-7 Aktivitäten der Landesverbände

- 6 KTG-Insolvenz wird immer dubioser – 200 Millionen Euro Anleihe-Volumen steht im Feuer
- 7 Insolvenzverfahren über Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG: Was können Anleger tun?

8 Konjunkturmonitor

Furchtloses Wachstum

9 Börsenmonitor

Herbstblues

10 Veranstaltungen

10 Impressum

11 Mitgliedsantrag

Positive Signale aus Berlin



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie sind es von mir gewohnt, dass ich an dieser Stelle regelmäßig unsere Bundesregierung kritisiere und ermahne, mehr für die Aktie und für uns Anleger zu tun. Manchmal erscheinen uns die Maßnahmen der Regierung sogar so fatal falsch, dass wir schon froh darüber sein können, wenn der Regierungskoalition nicht wieder irgendwas einfällt, was die Aktie als Anlageobjekt noch unattraktiver macht, als dies bisher eh schon der Fall ist.

So sind die Gesetze in den letzten Jahren in Sachen Anlageberatung alles andere als förderlich gewesen und sehr viele, leider viel zu viele Banken und Sparkassen haben sich aus der Anlageberatung zurückgezogen. Umso erfreuter bin ich, Ihnen heute berichten zu können, dass wir ganz neue Töne aus Berlin und den politischen Entscheidungsgremien vernehmen. Plötzlich soll die Aktie wieder eine gleichberechtigte Chance neben anderen Anlageformen erhalten. Dies wurde zumindest so intensiv auf einem Workshop diskutiert, der vor wenigen Tagen in der Hauptstadt über die Bühne ging und bei dem Ihre DSW selbstverständlich auch vertreten war. Besonders erfreulich war zu sehen, dass es beide Regierungsparteien der Bundesregierung es tatsächlich ernst meinen mit ihrem Ansatz, der Aktie eine bedeutendere Rolle in dem Vermögensaufbau und auch bei der Altersvorsorge zukommen zu lassen. Ein sehr positives Signal. Ein Anfang ist damit gemacht. Wir werden selbstverständlich weiter am Ball bleiben, wie Sie es von der DSW gewohnt sind, und wissen Sie als DSW-Mitglied als Unterstützung im Hintergrund. Dies gilt auch für das sehr entscheidende Thema Abgeltungssteuer. Wie Sie wissen, arbeitet unser Finanzminister darauf hin, die Abgeltungssteuer komplett entfallen zu lassen und zukünftig die individuelle Einkommenssteuer auf die Kapitalerträge anzusetzen. Will man der Aktie und dem Anlegen aber überhaupt eine realistische Chance geben, so wird man nicht umher kommen, auch bei dem Thema Steuern klare Signale zu senden. Vielleicht könnte ein Ansatz sein, dass steuerliche Anreize für Anleger gesetzt werden, die ihr Kapital volkswirtschaftlich langfristig sowie sinnvoll einsetzen, in dem sie Arbeitsplätze schaffen, Forschung ermöglichen und am Ende auch wieder dafür sorgen, dass der Staat von den Unternehmen saftige Steuern erhält. Fortsetzung folgt ...

Ihr Marc Tüngler

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

Deutsche Börse lockt Start-ups

Frage: 2016 war aus meiner Sicht bisher kein Jahr für tolle Börsengänge in Deutschland, obwohl der Deutsche Aktienindex (DAX) sich nicht schlecht entwickelt hat. Ich wundere mich immer wieder, warum sich deutsche Start-ups und junge Unternehmen so schwer tun mit dem Gang an die Börse. Wenn die Briten es mit ihrem Alternative Investment Market (AIM) schaffen, einen Markt für junge Unternehmen aufzubauen, der inzwischen über 1.000 Gesellschaften aufweist, warum wir nicht? Jetzt habe ich von einer neuen Initiative der deutschen Börse gehört, die jungen Wachstumsunternehmen eine Hilfestellung leisten. Was steckt dahinter? Könnten Sie mir mehr Informationen dazu geben?

Antwort: Sie haben absolut Recht. Gute Wachstumsunternehmen, die zumindest annähernd börsenreif sind, gibt es genug. Es existiert allerdings immer noch eine große Zurückhaltung nach den negativen Erfahrungen mit dem Neuen

Markt in Deutschland. Interessanterweise gibt es inzwischen zwar eine Vielzahl junger Start-up-Unternehmen, die mit der Erstfinanzierung (sog. seed-Finanzierung) weniger Probleme haben als mit der dann folgenden Anschlussfinanzierung. Vor diesem Hintergrund hat die Deutsche Börse jetzt eine neue Plattform namens Venture Network gestartet. Im Grunde genommen werden hier beide Seiten zusammengeführt. Die jungen Unternehmen (inzwischen mehr als 100) auf der einen Seite und die internationalen Investoren (mehr als 180) auf der anderen Seite. Über dieses „Matching“ soll die Wachstumsfinanzierung in den nächsten Schritten sichergestellt werden. Veranstaltungen wie „Matching-events“ und Roadshows sollen dabei die Partnersuche erleichtern. Ziel könnte dann im nächsten Schritt der Börsengang solcher Gesellschaften sein. Im Idealfall würden zehn bis 15 Börsengänge von Wachstumsunternehmen pro Jahr stattfinden, um so den Markt für börsennotierte Gesellschaften endlich wieder zu erweitern.



Überdurchschnittlicher Wachstumskurs.

Starkes 1. Halbjahr 2016.
Langfristige Wachstumsstrategie.
Prognose 2016 erhöht.

Weitere Details sowie der vollständige Halbjahresbericht sind auf der Homepage der Gesellschaft verfügbar.

www.jungheinrich.de
Zwischenbericht zum 30. Juni 2016

	1. Hj. 2016 in Mio. €	1. Hj. 2015 in Mio. €	Δ in %
Auftragseingang	1.626	1.369	+19
Umsatzerlöse	1.431	1.300	+10
Operatives Ergebnis (EBIT)	111,6	98,6	+13
Ergebnis nach Steuern	73,3	64,2	+14
Ergebnis je Vorzugsaktie*	€ 0,73	€ 0,64	+14

* nach Aktiensplit (1:3) angepasst.

JUNGHEINRICH
 Machines. Ideas. Solutions.

Aktien ohne Handel: In der Auslands-Falle

Zugegeben: IKB-Aktionäre sind ein Auslaufmodell. Zum 30. September hat der Eigentümer, der US-Riese Lone Star, den Rückzug des krisengebeutelten Mittelstandsfinanziers von der Börse angekündigt. Doch fürchten müssen die IKB-Anteilseigner den Abschied via Delisting nicht, denn die Papiere werden auch nach dem Auszug aus dem Börsensaal handelbar bleiben – wenn auch auf außerbörslichen Plattformen.

IKB-Aktionäre stehen deutlich besser da als Besitzer mancher ausländischer Exoten-Werte, die von jetzt auf gleich nicht mehr über die Börse verkauft werden können. So häufen sich bei der DSW aktuell Anfragen von Aktionären, die zum Beispiel Papiere aus der Türkei, aus Indien oder Indonesien besitzen. „Wenn das Listing oder Zweitlisting an den etablierten Börsenplätzen wie zum Beispiel in Frankfurt beendet wird, dann sitzen viele Anleger plötzlich in der Falle“, weiß Thomas Hechtfischer, DSW-Geschäftsführer.

Beispiel Türkei: Anfang der 2000er Jahre kamen türkische Aktien hierzulande in Mode. Viele Werte wurden daraufhin auch an deutschen Handelsplätzen gelistet oder zumindest von bestimmten Maklern (auch Spezialisten oder Marketmaker genannt) in den Freiverkehr einbezogen. Doch 2006 endete diese Welle abrupt. Damals wurde der Handel mit vielen dieser Werte plötzlich eingestellt. „Ich hatte von jetzt auf gleich keine Möglichkeit mehr, diese Papiere zu verkaufen“, erinnert sich ein betroffener Anleger, der seitdem erfolglos versucht, alternative Handelsmöglichkeiten zu finden. Offenbar ohne Erfolg, wie eine DSW-Recherche bestätigte: Die Börse hat die entsprechenden Werte nicht mehr auf dem Kurszettel, Makler wohl auch nicht. Auf Nachfrage verwies

man auf die Brokerbanken, die die Möglichkeit haben, ausländische Handelsplätze mit ins System einzubeziehen. Doch welche Bank hier welchen Extra-Service bietet, müssen Kunden im Einzelfall jedes Mal neu erfragen oder testen. „Das ist in der Tat ein Problem, für das es derzeit keine Patentlösung gibt“, erläutert Hechtfischer.



Bullenstark und interessant für Investoren.

Die Wacker Neuson Group ist ein führender Hersteller von Baugeräten und Kompaktmaschinen – mit über 50 Tochterunternehmen sowie 140 eigenen Vertriebs- und Servicestationen weltweit. Strategisch stellt der Konzern in den nächsten Jahren eine stärkere Internationalisierung und Diversifikation in weitere Branchen neben der Bau- und Landwirtschaft in den Vordergrund. Allein in Deutschland ist Wacker Neuson an über 100 Vertriebs- und Servicestandorten mit eigenen Niederlassungen und Händlerpartnern vertreten. Die Finanzstärke und Innovationsführerschaft sowie die starke Markenbekanntheit bilden eine solide Basis für die weltweite Wachstumsstrategie. Der Konzern erzielte im Jahr 2015 einen Umsatz von 1,38 Mrd. Euro und beschäftigt über 4.600 Mitarbeiter weltweit.

Erfahren Sie mehr unter:
www.wackerneusongroup.com

Die Wacker Neuson SE, die zu rd. 65 Prozent im Familienbesitz gehalten wird, ist im SDAX der Frankfurter Wertpapierbörse notiert.

ISIN / WKN: DE000WACK012 / WACK01

 **Wacker Neuson
Group**

Aktie ohne Börsenhandel – das ist im Fall der IKB-Papiere zwar auch gegeben, aber kein Problem. Schon vor dem eigentlichen Börsenabschied hatten alle freien Aktionäre – rund 8,5 Prozent der Anteile waren zuletzt noch im Streubesitz – die Chance, von einer freiwilligen Kaufofferte des Großaktionärs zu profitieren und ihre Anteile an ihn zu verkaufen. Geplant und angekündigt ist außerdem ein weiteres Squeeze-out-Angebot. Der Kurs war daraufhin kräftig angesprungen.



Diejenigen, die nach dem Börsenexitus noch im Besitz der IKB-Papiere sind, können über außerbörsliche Plattformen wie die VEH (Valora Effekten Handel) nach wie vor ihre Papiere handeln. Dort werden auch für delistete Aktien Kurse gestellt, wie Vorstand Klaus Helffenstein im Gespräch betont. Die DSW sieht diese Handelsmöglichkeiten für Aktien nach einem Delisting daher positiv. „Wenn der Handel mit solchen Papieren weiter möglich ist, dann verliert das Delisting viel von seinem Schrecken“, so Tüngler.

Daher endet das Börsendasein der IKB nun mit der Schlussglocke der laufenden Handelswoche ziemlich einvernehmlich. Zuletzt war die Aktie ohnehin nur noch im Freiverkehr der Düsseldorfer Börse notiert.

DSW-Studie: Deutlicher VW-Effekt bei Aufsichtsratsvergütung

Ob durch krisengeschüttelte Einzelfälle oder die Regulierung: Insgesamt ist der Einfluss und der Arbeitsbereich der Aufsichtsräte in Deutschland in den vergangenen Jahren massiv gewachsen. Im Gegenzug wurde auch die Vergütung der Unternehmenskontrolleure angepasst.

Über die Qualität sagt diese Verringerung allerdings nichts aus. Im Gegenteil: Auch kurze Prognoseberichte können sehr genau

und aktionärsfreundlich sein – so liefert Henkel nur zwei Seiten, schafft es aber dennoch, sich mit einer quantifizierten Ergebnisprognose im Mittelfeld deutlich zu verbessern.

Inzwischen gibt es analog zu den Vorständen auch bei einigen Aufsichtsräten komplexe Vergütungssysteme mit variablen Anteilen. Wie diese Systeme genau funktionieren und wie hoch die Bezahlung der Kontrolleure tatsächlich ist, analysiert die DSW schon seit mehr als zehn Jahren. Nun stellt sie ihre neueste Studie vor.

Erstaunliches Ergebnis: Erstmals seit sechs Jahren sinkt die Vergütung der Aufsichtsräte in den deutschen DAX30-Gesellschaften. „Das hat allerdings keinen systemischen Grund, sondern liegt am Einzelfall VW“, erklärt Christiane Hölz, Vergütungsexpertin der DSW. Obwohl das Kontrollgremium des Autobauers in der Folge des Abgasskandals doppelt so oft tagte, sank die Vergütung um gut 94 Prozent von 12,1 Millionen auf 0,7 Millionen Euro. „Grund ist der hohe Anteil der variablen Vergütung der VW-Aufsichtsräte“, so Hölz. Das Grundgehalt eines einfachen AR-Mitglieds beträgt lediglich 6.000 Euro. Dem standen in 2014 noch knapp 9 Millionen Euro an variabler Vergütung gegenüber, die, da an die Dividende geknüpft, in 2015 nahezu komplett ausfiel.

Der starke Rückgang bei VW zieht den gesamten Index runter: Für das Geschäftsjahr 2015 erhielten die DAX-Kontrolleure 8,6 Prozent weniger als für 2014. Ohne den Sondereffekt VW zeigt sich allerdings, dass die Aufsichtsratsvergütung – ebenso wie die Vorstandsvergütung im DAX 30 – weiter im Aufwärtstrend ist. Die Aufsichtsräte der restlichen 29 DAX-Unternehmen konnten im Vergleich zu 2014 ein Plus von durchschnittlich knapp 6 Prozent auf ihrem Konto verbuchen.

Den größten Zuwachs erhielten die neun Kontrolleure von Index-Neuling ProSiebenSat.1: Ihre Vergütung betrug 2015 rund 1,4 Millionen Euro und damit knapp 47 Prozent mehr als noch in 2014. Aber auch beim zweiten Neuling im DAX 30, Vonovia, stieg die Vergütung der Aufsichtsräte mit knapp 41 Prozent auf 1,6 Millionen Euro deutlich an. Dies lag vor allem an der Erweiterung des Aufsichtsrates.

Die absolut höchsten Gehälter erhielten die Aufsichtsräte von Siemens, BMW und Deutsche Bank. Im Durchschnitt stiegen die Aufsichtsratsbezüge eines ordentlichen Mitglieds im DAX 30 (ohne Volkswagen) um 6,3 Prozent auf knapp 111.000 Euro. Die Vergütung der Aufsichtsratsvorsitzenden legte im DAX 30 um 5,5 Prozent auf 355.000 Euro zu.

Die Struktur der Vergütung im DAX 30 zeigt eine starke Gewichtung der festen Vergütungsbestandteile, die sich gegen-

über dem Vorjahr, nicht zuletzt auch durch den Effekt Volkswagen, noch verstärkt hat. Allein die Grundvergütung machte in 2015 etwa 58 Prozent der Gesamtvergütung aus. „Wir sehen das generell positiv. Nicht zuletzt der Fall Volkswagen zeigt deutlich die Nachteile eines (hohen) variablen Vergütungsanteils auf“, so Hölz. Letztlich befürwortet die DSW eine reine Festvergütung für den Aufsichtsrat.

Übernahmefieber: DAX-Tanker auf Kurs Übernahme

Einmal im Jahr ist am Frankfurter Parkett ein deutlicher Seufzer zu hören. So stolz man auch auf die 30 im Vorzeigedindex DAX gelisteten Flaggschiffe der deutschen Wirtschaft ist: Wenn in den USA die Statistik der Unternehmen mit dem weltweit größten Börsenwert veröffentlicht wird, dann ist bislang kein deutsches Zugpferd unter den Top10.

Jahr für Jahr wird vorgerechnet, dass Top-Konzerne wie Apple oder Alphabet mehr wert sind, als der halbe oder in manchen Jahren sogar der ganze DAX. Doch das Bild könnte sich ändern. Denn gleich mehrere DAX-Konzerne sind auf Einkaufstour. Chemieriese Bayer, schon heute einer der Giganten im Deutschen Vorzeigedindex, will sich US-Konkurrent Monsanto einverleiben. Und die Deutsche Börse wird mit der Londoner Börse LSE fusionieren und ist dabei am Drücker. „Dass zeitgleich mehrere DAX-Konzerne Fusionen und Übernahmen planen, ist ungewöhnlich. Generell aber ein gutes Zeichen für die Aktienrepublik Deutschland. Allerdings kommt es letztlich auf den Preis und die Sinnhaftigkeit der Übernahmen an“, erläutert DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

Beim Preis wird Bayer mit seinem Zukauf wohl den Vogel abschießen. Der Konzern aus Leverkusen hat sein Übernahmeangebot für Monsanto erneut aufgestockt. Statt 125 US-Dollar je Aktie will Bayer nun 127,50 US-Dollar pro Anteilschein zahlen. Damit erhöht sich das geplante Übernahmevermögen auf mehr als 65 Milliarden Dollar. Nach Ansicht der DSW ergibt die Übernahme durchaus einen Sinn. „Die industrielle Logik ist hoch. Bayer hat dadurch die historische Chance, zum Weltmarktführer im Agrarsektor zu werden. Gleichzeitig kann sich das Unternehmen so auch selbst gegen eine Übernahme schützen“, so Tüngler.

Positiv stehen auch die Aktionäre der deutschen Börse dem Zusammenschluss mit dem bisherigen Konkurrenten aus London gegenüber. Inzwischen haben rund drei Viertel der Aktionäre des Frankfurter Börsenkonzerns dem Deal 25-Milliarden-Euro zugestimmt. Auf Seiten der LSE hatten die Aktionäre schon zuvor Grünes Licht gegeben. Experten gehen davon aus, dass die Fusion im kommenden Jahr vollzogen wird.

HAC-Marktkommentar: Die deutsche Wirtschaft brummt, doch die Risiken nehmen zu

Liebe DSW-Mitglieder,

der deutschen Wirtschaft geht es gut. Sie strotzt vor Kraft. Die Wachstumsrate liegt in diesem Jahr bei geschätzten 1,8 Prozent. Zu dem überraschenden Plus von 0,4 Prozent im zweiten Quartal trug dabei auch die Ausfuhr bei. Das zeigt einerseits die Abhängigkeit von den Exportmärkten, andererseits aber auch die Stärke der deutschen Wirtschaft, die schließlich in den vergangenen zwei Jahren erhebliche Nachfrageeinbußen aus Russland, der Ukraine, Brasilien und sogar aus China verkraften musste. Die Herausforderungen werden aber nicht kleiner. In anderen Absatzmärkten droht Ungemach für 2017.

Aus dem aktuell wichtigsten Handelspartner, den USA, könnten erheblich weniger Aufträge kommen, falls Donald Trump Präsident wird. Er verfolgt eine protektionistische Politik, die er allerdings erst in ein Gesetzgebungsverfahren einfließen lassen muss. Die Auswirkungen auf Deutschland und China wären erheblich. Das weltweite Wirtschaftswachstum dürfte spürbar zurückgehen.

Die Nummer drei der Exportdestinationen, das Vereinigte Königreich, bereitet angesichts der Abwertung des Britischen Pfunds und der spürbaren Stimmungseintrübung unter den britischen Unternehmen große Sorgen. Die relative Bedeutung des Landes als Absatzmarkt dürfte spürbar abnehmen, nur gebremst durch die Tatsache, dass der Austritt Großbritanniens mindestens zwei Jahre andauern wird.

Ein weiterer Nachfragerückgang ist aus der Türkei zu erwarten. Erzwungene Rücktritte von Managern und Unternehmen dürften die türkische Wirtschaft schädigen. Knapp ein Drittel der deutschen Unternehmen berichten heute schon von einer Beeinträchtigung ihrer Geschäfte mit der Türkei. Projekte werden auf Eis gelegt.

Fazit: Der Gegenwind der letzten zwei Jahre bei den Exporten dürfte bestehen bleiben. Wenn der Euro nicht aufwertet und es zu keinem globalen Abschwung kommt, dürfte der Aufschwung aber auch im Jahr 2017 in Deutschland weitergehen.

Ihr
 Wolfram Neubrandner
 Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.



KTG-Insolvenz wird immer dubioser – 200 Millionen Euro Anleihe-Volumen steht im Feuer

Die Insolvenz der KTG Agrar SE wächst sich immer mehr zu einer echten Wirtschaftsposse aus. Die Vorstandsgehälter sollen sich, so der vom Gericht eingesetzte Sachwalter Stefan Denkhaus, auf „phantastischem Niveau“ bewegt haben. Zudem fehlte wohl jegliche Kostenkontrolle, was zu unangemessenen Ausgaben – darunter beispielsweise 1,5 Millionen Euro für Helikopterflüge des Konzernchefs Siegfried Hofreiter – geführt hat.

Lachen können die Anleger, die der Gesellschaft ihr Geld anvertraut hatten, darüber allerdings nicht. Drei Anleihen im Gesamtvolumen von 200 Millionen Euro hatte der einstige Vorzeigebetrieb der deutschen Agrarwirtschaft am Kapitalmarkt platziert. Zugriffen haben auch viele Privatanleger. Sie glaubten den Versprechungen des Ex-KTG-Chefs Hofreiter. „Aktuell liegt der Wert der Papiere gerade einmal bei rund 2 Prozent, das ist de facto ein Totalverlust“, resümiert Klaus Nieding, Vizepräsident der DSW. Nachdem der Wirtschaftsprüfer in der vergangenen Woche das Testat für den Jahresabschluss 2015 zurückgezogen hat, wird die Sachlage noch zwielichtiger. „Für den 06. Oktober 2016 hat nun das Insolvenzgericht einen Berichtstermin anberaumt. Hier erhoffen wir uns weitere Informationen. Anleger, die an dem Gerichtstermin nicht teilnehmen können, können sich wegen einer Vertretung an uns wenden“, sagt Nieding.

In der jüngsten Vergangenheit sind weitere Merkwürdigkeiten ans Licht gekommen. So soll die KTG Agrar SE nach allgemeinen Presseinfos Getreide zu überhöhten Preisen an Tochtergesellschaften verkauft haben, um damit Bilanzgewinne zu erzielen. Zudem fanden nach dem Insolvenzantrag noch Sitz-

verlegungen bei Tochtergesellschaften statt und es kam zu Verkäufen von Standorten an neugegründete Unternehmen, deren Geschäftsführer aus dem Kreis der Manager von Tochtergesellschaften der KTG Agrar SE stammten. Mittlerweile ermittelt die Staatsanwaltschaft. „Das Unternehmen kommt auch nach dem Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung nicht zur Ruhe. Der Eindruck ist eher, dass es immer dubioser wird“, sagt Nieding.

„Wir können Anleihegläubigern nur dringend raten, ihre rechtlichen Möglichkeiten prüfen zu lassen. Es bestehen entsprechende Hinweise darauf, dass bereits seit längerer Zeit bei KTG die Sachlage besser dargestellt wurde als sie tatsächlich war. Hier ist insbesondere auch an Schadenersatzansprüche aus Prospekthaftung gegen Prospektverantwortliche zu denken, welche zumindest bei den Anleihegläubigern der 7,250-Prozent-Anleihe KTG AGRAR SE 14/19 noch nicht verjährt sind“, erklärt Nieding, der bereits eine Vielzahl von geschädigten Anlegern vertritt. Allgemein könnten sich aber auch Schadenersatzansprüche gegen Verantwortliche ergeben, wenn die strafrechtlichen Ermittlungen Ergebnisse zu Tage fördern. „Dann könnten möglicherweise auch Anleihegläubiger der 7,125-Prozent KTG AGRAR SE Anleihe 11(17) Ansprüche geltend machen“, so der Fachanwalt für Kapitalanlagerecht. Unabhängig davon, sollten alle betroffenen Anleihegläubiger ihre Ansprüche zur Insolvenztabelle anmelden.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Klaus Nieding zur Verfügung. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:
 Tel.: (069) 2385380
www.niedingbarth.de

Insolvenzverfahren über Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG: Was können Anleger tun?

Die Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG hat über Vermittler und teilweise Anlageberater stille Gesellschaftsbeteiligungen an der Gesellschaft vermitteln lassen, mit einer Laufzeit in der Regel von drei Jahren. Die Anleger sollten an der Gesellschaft für eine Laufzeit von drei Jahren beteiligt sein und nach Ablauf dieser Beteiligung das eingesetzte Kapital, einschließlich einer Gewinnbeteiligung in Höhe von bis zu 7,15 % p.a. zurückerhalten.

Im Verlauf der Monate Juni, Juli und August 2016 liefen bei den von uns betreuten Anlegern die Beteiligungsverträge aus und die Rückzahlung der Einlagen, zuzüglich Gewinnbeteiligung, stand an. Die Rückzahlung sollte nach dem Gesellschaftsvertrag mit Ende der Laufzeit erfolgen, ohne dass es einer weiteren Kündigung oder Aufforderung von Seiten des Anlegers bedurfte. Dieses ist leider nicht erfolgt, so dass wir für Anleger Klagen auf Rückzahlung der Einlage erhoben haben.

Zwischenzeitlich ist das vorläufige Insolvenzverfahren über das Vermögen der Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG angeordnet wurden.

Was war das Geschäftsmodell der Erste Oderfelder?

Anleger haben sich als stille Gesellschafter an der Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft beteiligt. Diese wiederum hat Darlehen an die sogenannte Lombardium Hamburg GmbH & Co. KG ausgereicht. Die BaFin hat im Dezember 2015 der Gewährung der Darlehen die Erlaubnis entzogen und die Lombardium aufgefordert, die Darlehensverträge rückabzuwickeln und an die Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft zurückzuzahlen.

Die Lombardium ist ein Pfandleihhaus für Luxusgüter. Hier können vermögende Personen Uhren und Autos hinterlegen, um an Geld zu gelangen. Das Pfandgut wiederum wird durch die Lombardium beliehen. Ausweislich von Gutachten, die diese Pfändungsgüter wiederum bewerten sollten, gibt es eine Differenz einerseits zwischen dem Schätzwert und andererseits dem Beleihungswert.

Welche Risiken bestehen für die Anleger?

Die Anleger laufen Gefahr, nach Ende der Beteiligungszeit ihre Beteiligung nicht mehr zurückzuerhalten. Wir haben für zwei Anleger Musterklagen eingereicht. Aufgrund der Anordnung des vorläufigen Insolvenzverfahrens und Übergang der Verwaltungs- und Verfügungsbefugnis über das Vermögen des Schuldners auf den vorläufigen Insolvenzverwalter ist das Verfahren unterbrochen.

Die Anleger haben die Möglichkeit, die Forderungen in dem Insolvenzverfahren - sofern es eröffnet wird - anzumelden. Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass im Rahmen des Insolvenzverfahrens auch nicht die vollständige Rückzahlung der Einlage realistisch erscheint. Dieses ist abhängig von der Insolvenzmasse, die der Insolvenzverwalter vorfinden wird.

Im Juni 2016 ist die Erste Oderfelder Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG an Anleger herangetreten und hat von diesen die ausgezahlten Ausschüttungen zurückverlangt. Diese seien ohne Rechtsgrund geleistet worden, da aufgrund der Einschätzung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Gutachtererstellung Wertberichtigungen bei den an Lombardium ausgereichten Darlehen entstanden seien, die zu einem Jahresfehlbetrag geführt hätten. Die Anleger seien daher verpflichtet, diese Ausschüttungen zurückzuzahlen. Es ist damit zu rechnen, dass auch ein Insolvenzverwalter möglicherweise geleistete Ausschüttungen zurückfordert, wenn festgestellt wird, dass diese zu einem Zeitpunkt geleistet wurden, als die Gesellschaft bereits zahlungsunfähig war.

Für eine Rückforderung der Einlage bei der Gesellschaft selbst sieht es daher düster aus. Selbstverständlich bleibt den Anlegern immer noch die Prüfung der Inanspruchnahme der Anlagevermittler oder Anlageberater. Hier kommt es darauf an, ob diese nicht anlage- und anlegergerecht beraten haben und ob der Anleger anlässlich der Zeichnung ausreichend über die Beteiligungsrisiken (beispielsweise vollständiger Totalausfall) aufgeklärt oder die Risiken verharmlosend dargestellt wurden. Wird ein Schadensersatzanspruch gegen Anlagevermittler oder Anlageberater geltend gemacht und ist dieser begründet, wird der Anleger so gestellt, wie er stehen würde, hätte er die Anlage nicht gezeichnet.

Sofern das Insolvenzverfahren eröffnet wird, derzeit ist nur das vorläufige Insolvenzverfahren angeordnet, ist es unserer Ansicht nach so, dass die Anleger die Beteiligungsverträge außerordentlich kündigen müssten, sofern diese nicht aufgrund Ende der Laufzeit beendet sind. Durch die außerordentliche Kündigung werden die Rückzahlungsansprüche fällig und können dann in einem Insolvenzverfahren angemeldet werden. Hier bleibt die Frage, ob die Rückzahlungsansprüche, zuzüglich Gewinnbeteiligungsansprüche, im ersten Rang sind oder nachrangig.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Kerstin Bontschev zur Verfügung.
Frau Bontschev ist HV-Sprecherin der DSW.

Sie erreichen Frau Bontschev unter:
Tel: (0351) 21520250
www.bontschev.de



Furchtloses Wachstum

Die deutsche Wirtschaftslokomotive bleibt auf der Überholspur. Mit jeder neuen wirtschaftlichen Kennziffer wird deutlich, dass die Brexit-Befürchtungen konjunkturtechnisch immer weiter abnehmen. Das gilt auch für die anderen EU-Staaten.

So legte der Einkaufsmanager der Industrie für den Euroraum im September um 0,9 auf 52,6 Punkte zu. Das deutsche Pendant stieg um 0,7 auf rund 54,3 Zähler an. Die Zahlen decken sich mit dem Economic Sentiment, das im Euroraum 1,4 auf 104,9 Punkte höher notierte. Der steile Anstieg des Wirtschaftsvertrauens resultiert aus der starken sektoralen Entwicklung im Bereich der Industrie und des Einzelhandels. Das Sentiment in Deutschland erreichte davon angetrieben bei einem Wert von 107,1 sogar den höchsten Stand seit einem Jahr. Für die größte Überraschung sorgte jedoch der ifo-Geschäftsklimaindex. Im September stieg er um 3,2 auf 109,5 Punkte und verblüffte damit die Analysten, die im Vorfeld mit einer Stagnation gerechnet hatten. Besonders erfreulich war auch der Anstieg im Bereich der Geschäftserwartungen, die auf eine weitere starke Konjunkturentwicklung Deutschlands schließen lässt.

Robuste Arbeitsmarktdaten in Deutschland

Die guten Wirtschaftsdaten machen sich auch dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Im September sank die Zahl der Arbeitssuchenden um 77.000 auf 2,6 Millionen, womit die Arbeitslosigkeit auf den niedrigsten Stand seit 25 Jahren fiel. Auch aufgrund der aktuell starken Konjunkturdaten sahen sich die führenden Wirtschaftsinstitute in Deutschland dazu veranlasst, ihre Wachstumsprognose nach oben zu korrigieren. Statt mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 1,6 Prozent rechnen sie nun mit einem Plus von 1,9 Prozent.

Deutscher Dienstleistungssektor schwächer als erwartet

Der konjunkturelle Gegenwind hingegen war im September nicht mehr als ein laues Lüftchen. Enttäuschend fiel der Einkaufsmanagerindex für die Dienstleistungen aus, der um 0,6 auf 50,9 Punkte sank, während Experten im Vorfeld mit einem Anstieg gerechnet hatten. Die negative Entwicklung des Dienstleistungssektors in Deutschland wirkte sich auch auf die Zahlen im Euroraum aus. Der entsprechende Einkaufsmanager verlor bei 52,2 Zählern 0,6 Punkte. Der GfK-Konsumklimaindex musste im Oktober leichte Einbußen hinnehmen. Er sank von 10,2 auf 10 Punkte. Verantwortlich für die leichten Verluste waren vorübergehende Verunsicherungen in Folge des Brexit und Terroranschläge in Europa. Allerdings könnte sich das Konsumklima aufgrund der steigenden Einkommen in Deutschland und des stabilen Arbeitsmarktes in den kommenden Monaten wieder aufhellen.

US-Konjunktur dreht weiter auf

In den USA hat die Federal Reserve zwar mit dem Hinweis auf eine aus ihrer Sicht noch immer zu fragile Konjunktur-entwicklung in den USA den Leitzins nicht angehoben. Doch die Zahlen lassen immer mehr auf eine Trendwende schließen. So stieg der Einkaufsmanagerindex der Industrie im September wieder über Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Experten verwiesen zudem auf die überaus starke Entwicklung des Subindexes für die Auftragseingänge, der von 49,1 auf über 55 Punkte sprang. Noch stärker entwickelte sich der Dienstleistungssektor. Der Index kletterte um rund 5,7 auf 57,1 Punkte und damit auf den höchsten Stand seit Oktober 2015. Die beiden Einkaufsmanagerindizes lassen darauf schließen, dass die moderate Belegung der US-Konjunktur über den Rest des Jahres weiter anhaltend dürfte. Für Ernüchterung hingegen sorgten die US-Arbeitsmarktdaten des Datenanbieters ADP. Nach einem Stellenzuwachs von 175.000 im August betrug das Stellenplus im September lediglich 154.000.



Herbstblues

Nicht nur das Wetter schlägt derzeit auf die Stimmung, auch die Entwicklungen an der Börse sorgen nicht wirklich für gute Laune, im Gegenteil.

Kein guter Monat für Aktionäre. Obwohl zahlreiche der jüngst veröffentlichten Konjunkturdaten überzeugen konnten, tat sich der DAX in den vergangenen Wochen schwer; rund 1 Prozent verlor der heimische Leitindex an Wert. Für Unruhe und Verunsicherung sorgten und sorgen gleich mehrere Entwicklungen. Da wäre zum einen die zahlreichen Baustellen der Deutschen Bank wie etwa die drohende Milliardenstrafe aus den USA, die nicht nur den Aktienkurs des deutschen Branchenprimus zwischenzeitlich auf ein neues Allzeittief beförderte, sondern auch den gesamten DAX belastete. Auch die bevorstehende US-Wahl am 8. November trägt nicht gerade dazu bei, dass Anleger sich in Ruhe zurücklehnen, im Gegenteil: Sollte der Kandidat der Republikaner, Donald Trump, das Rennen für sich entscheiden, erwarten Experten turbulente Zeiten an den Börsen.

Fed uns EZB sorgen für Unruhe

Problematisch ist zudem der ungewisse geldpolitische Kurs bedeutender Notenbanken. So rätseln Anleger immer noch, wann die US-Notenbank Fed ihren Ende 2015 eingeschlagenen restriktiveren Kurs – im Dezember stieg der Zins von 0 bis 0,25 Prozent auf 0,25 bis 0,5 Prozent – fortsetzen wird. Zu Jahresbeginn war für 2016 noch von vier Leitzinserhöhungen die Rede, geschehen ist bisher aber noch nichts. Für Verwirrung sorgte jüngst auch die Europäische Zentralbank. Medienberichten zufolge sei demnach nicht auszuschließen, dass die EZB ihre Anleihekäufe bereits vor dem offiziellen Ende des Ankaufsprogramms im März 2017 in Schritten von jeweils 10 Milliarden Euro pro Monat drosseln könnte. Bisher hatten einige Experten eher damit gerechnet, dass die Währungshüter ihre expansive Geldpolitik nochmals lockern könnten.

FTSE 100 profitiert von Pfund-Schwäche

Der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) hält die Märkte ebenfalls in Atem. Dass die Briten der EU den Rücken kehren werden, ist zwar keine Neuigkeit, allerdings sorgte eine Rede der britischen Premierministerin, Theresa May, auf dem Parteitag am vergangenen Sonntag für Verunsicherung. Grund: Sie wolle eine harte Linie bei den Austrittsverhandlungen fahren und zudem den Zeitplan einhalten. Mit dieser Rede hat May nicht nur das britische Pfund auf Talfahrt geschickt, das sowohl zum Euro als auch zum US-Dollar kräftig Federn lassen musste, auch einige Aktienindizes gingen auf Tauchstation.

Vom schwächelnden Pfund profitieren indes der britische Leitindex FTSE 100; in den zurückliegenden vier Wochen stieg der Index um gut 2,5 Prozent. Weniger euphorisch reagierte hingegen der EuroStoxx 50, der im Monatsvergleich um rund 1,5 Prozent nachgab. Bergab ging es auch für den Dow Jones, der ebenfalls um etwa 1,5 Prozent gen Süden marschierte.

OPEC beflügelt Ölpreis

Besonders kräftig unter Druck gerieten die Edelmetalle Gold und Silber. Während der Goldkurs um gut 7 Prozent schmolz, büßte Silber gar über 13 Prozent an Wert ein. Zu erklären sind diese drastischen Kursverluste zum einen mit Spekulationen, wonach die Notenbanken einen restriktiveren Kurs fahren könnten, als bisher vermutet. Auch der Dollar, der im Vergleich zum Euro im Monatsverlauf um rund 1 Prozent aufwertete, dürfte die Stimmung an den Rohstoffmärkten getrübt haben. Der Ölpreis, der ebenfalls in Dollar gehandelt wird, ging in den vergangenen vier Wochen dennoch durch die Decke; um rund 11 Prozent verteuerte sich die Nordseesorte Brent Crude. Grund: Nach mehreren gescheiterten Verhandlungen konnte sich die OPEC jüngst doch auf eine Förderbegrenzung einigen. Ob der Ölpreis nun nachhaltig zulegen wird, bleibt angesichts der weiterhin verhaltenen Nachfrage aber abzuwarten.

Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen** Aktien- und Anlegerforen präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind - so z.B. der unmittelbaren Diskussion mit dem Management. Alle Aktienforen beginnen jeweils um 18:30 Uhr und enden um ca. 21:00 Uhr.

Anmeldungen für alle Aktienforen bitte an:
seminare@dsw-info.de

➤ Veranstaltungsübersicht



Derzeit sind Veranstaltungen in folgenden Städten geplant:

Datum	Ort
11. Oktober	Bremen
12. Oktober	Köln
18. Oktober	Stuttgart

Terminverschiebungen sind grundsätzlich möglich. Bitte besuchen Sie daher unsere Veranstaltungsseite auf www.dsw-info.de oder wenden sie sich an seminare@dsw-info.de. Dort finden Sie weitere Termine und können sich auch für obige Aktienforen anmelden. Die Teilnahme an den Aktienforen ist kostenlos.

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.

Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)

Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

REDAKTION:

Christiane Hölz (DSW e. V.)
 Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen.

WERBUNG:

DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

ANSPRECHPARTNER:

Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

TECHNISCHE UMSETZUNG:

Zellwerk GmbH & Co. KG

BILDNACHWEIS:

Seite 1 und 2: Matthias Sandmann; Seite 4: © william_potter - Fotolia.com; Seite 6: © mobilise248 - Fotolia.com; Seite 1-7 & 10: © H-J Paulsen - Fotolia.com; Seite 7: © EvrinKalinbacak - Fotolia.com; Seite 9: © Petrus Bodenstaff - Fotolia.com; Seite 10: © gena96 - Fotolia.com

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.



Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____ PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank _____

Kontonummer _____ BLZ _____

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:
DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de

ab sofort: große DSW-Aktion

Jetzt

DSW-Mitglied werden

inklusive **FOCUS-MONEY**

erst ab 2017 zahlen